Drei Frauenvereine Baden, Kirchgemeindehaus

Vortrag vom 24.8.00 über

Unterschied zwischen Erziehung und Beziehung

U. Davatz

I. Einleitung

Die Schweiz ist ein Volk von Erziehungsfiguren und wir haben auch grosse Erziehungswissenschaftler hervorgebracht, wie z.B. Pestalozzi, Rousseau oder Piaget. Dies soll uns jedoch nicht davon abhalten, unser Erziehungswesen und unsere Erziehungsneigung ganz allgemein kritisch zu hinterfragen.

II. Erziehung im Kleinkindalter

- Im Kleinkindalter besteht die Erziehung an erster Stelle aus beschützender Führung und emotionell unterstützender Kommunikation bei erwünschtem und emotionell ablehnender bei unerwünschtem Verhalten, d.h. auf Konditionierung.
- Damit die Mutter optimal auf dieses Erziehungsbedürfnis des Kindes eingehen kann, muss sie optimal selbst zentriert sein, d.h. sollte möglichst keine eigenen unbefriedigten Bedürfnisse haben.
- Die eigenen unbefriedigten Bedürfnisse der Mutter interferieren stark mit der Erziehungsaufgabe, sie verhindern die situationsgerechte Erfassung der Bedürfnisse des Kindes durch die Mutter.
- Von grosser Wichtigkeit ist auch, dass die Mutter den emotionellen Ausdruck des Kindes im positiven und negativen Bereich voll akzeptiert und nicht den negativen emotionellen Ausdruck zu unterdrücken versucht, um so ihre eigenen Bedürfnisse nach Ruhe und Harmonie gerecht zu werden.
- Sie muss negative Emotionen des Kindes aushalten können und nicht als Ablehnung gegen sich interpretieren, d.h. als Ausdruck einer negativen Beziehung zu sich. (Autismus, Kind macht etwas extra aus Bosheit um zu provozieren etc.)

https://adhs.expert

- Auch dies erfordert ein grosses emotionelles Gleichgewicht der Mutter, eine grosse Absorptionsmöglichkeit.
- Das Vorbild der Mutter ist ebenfalls sehr wichtig im Sinne von Modelllernen, die erwachsene Person behält die Führung.
- Die Beziehung zum Partner der Mutter ist ein ganz wichtiger Stabilisator oder Destabilisator in der Beziehung zum Kinde und dessen Erziehung. Eine schlechte Ehe führt zu vermehrt strafendem Verhalten gegenüber dem Kinde.

III. Erziehung in der Latenzzeit

- Im Schulalter bis zur Pubertät ist ein Grossteil der Erziehung das Weitergeben und Beibringen von Fähigkeit.
- Sämtliche schulische Fähigkeiten, sportliche und künstlerische sowie berufsspezifische Fähigkeiten werden zu dieser Zeit weitergegeben bzw. das Interesse für solche geweckt.
- Diese Weitergabe von Fähigkeiten sollte möglichst interakktiv und selbstmotiviert geschehen und nicht mit Disziplinarverfahren verwechselt werden.
- Ein Kind lernt aus natürlichem Antrieb, ist natürlicherweise lernbegierig, wenn man ihm die entsprechenden Materialien und Anregungen zur Verfügung stellt. (Montessori Schulen)
- Engagierte eigenmotivierte begeisterte Übermittlung von Fähigkeiten steckt das Kind natürlich an zum vermehrten Lernen.
- Die Lernfähigkeit des Kindes kann ausgebeutet werden in dieser Zeit durch Belohnung und Bestrafung, inkl. über Liebesentzug.
- Der elterliche Liebesentzug vermindert jedoch die Lernfähgikeit des Kindes auf längere Sicht ganz allgemein.

IV. Erziehung bzw. Beziehung in der Pubertät

- In der Pubertät entwickelt das Kind seinen Autonomieinstinkt, d.h. es beginnt selbstbestimmt nach eigener innerer Direktive zu handeln.
- Es orientiert sich nicht mehr an den Wünschen und Direktiven seiner Eltern, sondern vielmehr an seiner eigenen inneren Entscheidung, es muss autonom werden.

https://adhs.expert

- Dieser Autonomieinstinkt macht vielen Eltern sehr zu schaffen und sie versuchen ihn zu zähmen, einzuschränken.
- Dabei kommt es zu heftigen Machtkämpfen zwischen Eltern und Kind, welche dem Selbstwertgefühl des Kindes häufig stark schaden, wenn die Eltern zu stark sind.
- Das sexuelle Erwachen und die sexuelle Neugier spielt dabei ebenfalls eine grosse Rolle.
- Da die Kinder zu dieser Zeit auch eine grosse emotionelle Energie entwickeln, können sie diese auch auf die Eltern anwenden und diese sogenannt manipulieren.
- In diesem Augenblicke ist nicht mehr Erziehung, sondern Beziehung gefragt, sowie Abgrenzung innerhalb dieser Beziehung.
- Sowohl das Kind, als auch die Eltern müssen sich abgrenzen vor Übergriffen in der Beziehung, sonst passiert keine gesunde Ablösung des pubertierenden Kindes.

V. Elterliche Beziehung

- Die Beziehung zwischen Erwachsenen sollte niemals auf Erziehung bestehen.
- In jeder Ehetherapie muss den Partnern beigebracht werden, dass sie sich nicht erziehen sollten und dass sie nur an sich selbst arbeiten können.
- Dies ist eine der schwierigsten therapeutischen Aufgabe an sich in der Praxis eines Therapeuten.
- Wie häufig hört man Frauen sagen, mein Mann ist das x-te Kind, ich muss ihn noch erziehen.
- Männer machen dies etwas anders, sie verstecken sich mit ihren Erziehungsansprüchen hinter allgemeinen Regeln und Dogmen, mit welchen sie sich identifizieren und die sie verallgemeinern. Die Formulierung lautet dann meistens „man macht das nicht", „das gehört sich nicht", „das geht doch nicht!" etc.
- Im Augenblicke, da man in der Erwachsenenbeziehung in ein Erziehungsmodell einsteigt, ist man auf einem hoffnungslosen Kurs des Machtkampfes, vergleichbar mit der Besessenheit eines Religionskrieges.

https://adhs.expert

- In der Ehebeziehung oder Partnerschaftsbeziehung ist also Erziehung überhaupt nicht angesagt.
- Was jedoch möglich ist, ist die Sozialisierung in der Ehe, d.h. das sich gegenseitige Offenbaren und Darstellen und das sich gegenseitige Erkennen und Verstehen.
- Dies führt zu einer Weiterentwicklung zwischen Mann und Frau, einem tieferen Verständnis und einem gegenseitigen Respekt.

Schlussfolgerung

Lernen wir unterscheiden zwischen Erziehung und Beziehung, wo das eine oder das andere angebracht ist oder eben auch nicht, sind wir wesentlich effizienter in unseren menschlichen Problemlösungsstrategien.

https://adhs.expert